

ging immer weiter nach Süden. Endlich aber, als man nur noch einige Grade vom Aequator entfernt war, da machte sich die heiße Zone so peinlich, daß die armen Schiffleute fast rasend wurden. Columbus hat diese Reise selbst beschrieben. Seine eigene Schilderung wird Euch aber, meine Lieben, gewiß interessanter sein, als jede andere, darum will ich hier den Weltentdecker selbst sprechen lassen:

„Von den capverdischen Inseln ab,“ schreibt er, „schiffte ich noch 480 Seemeilen in südwestlicher Richtung fort und befand mich nun unter einem Himmelsstriche, wo ich bei Einbruch der Nacht den Polarstern nur unter 5 Grad Höhe fand. Es trat Windstille ein und die Hitze erreichte einen solchen Grad, daß ich schon fürchtete, Schiffe und Ladung würden in Flammen aufgehen. Niemand wagte mehr in den Schiffsraum hinabzusteigen, um die Fässer, welche von der Gluth zerplakten, zu repariren und für die Lebensmittel Sorge zu tragen. Diese Hitze hielt acht Tage lang an. Der erste Tag war heiter, die folgenden sieben aber regnete es und der Himmel bedeckte sich; doch half uns dies nur wenig. Wäre aber die Hitze so heftig wie am ersten Tage geblieben, so würden wir es, glaube ich, nicht ausgehalten haben. Ich erinnerte mich, daß, so oft ich nach Westindien fuhr, immer in einer gewissen Entfernung von Europa eine Veränderung der Temperatur auf dem Ocean eintrat. Ich beschloß daher, sobald es Gott gefiele, mir günstigen Wind zu schicken, die Richtung gerade nach Westen zu nehmen. Nun gefiel es Gott, mir nach Verlauf jener schlimmen acht Tage den gewünschten